

Wie war das noch?

„Du sollst keine Götter haben... Du sollst nicht stehlen... Du sollst Deine Nächste Frau nicht verführen...“ Ich werde hellhörig. Hinter uns sitzt eine junge Frau, Anfang 20, die sich mit einem Mann in meinem Alter unterhält. Wir sind in einer Kirche in Schleswig-Holstein. Es ist kurz vor zehn. Gleich werden die Glocken anfangen zu läuten. Konfirmation unseres Patenkindes. Unter hinter uns erzählt die junge Frau ihrem Sitznachbarn, an was sie sie so erinnert aus ihrer Konfirmandenzeit. Und auch bei ihm gibt es Erinnerungen. Da kommt tatsächlich noch so einiges zusammen... „Wer hat die Gebote nochmal geschrieben? Das war doch Jesus?“. „Nein, die hat Gott geschrieben auf so Tafeln.“ korrigiert der Sitznachbar, „Das war doch, als Jesus so ein Volk nach Ägypten gebracht hat.“ „Ja,“ sagt sie, „Das kenn ich. Da hab ich auch mal nen Film gesehen.“ ...Und so weiter.

Ich muß schmunzeln. Klar. Ich bin vom Fach. Und ich versuche, den Konfis so einiges beizubringen. Einiges bleibt scheinbar hängen. Aber eben doch etwas durcheinander. Es heißt eben nicht „verführen“. Sondern es geht schon los mit „begehren“. Und dann hat tatsächlich Moses die Gebote aufgeschrieben – so wie Gott sie ihm genannt hat. Und Moses war es auch, der das Volk Israel aus und nicht nach Ägypten geführt hat... Mann, denke ich, wozu machen wir uns da eigentlich fast zwei Jahre lang diese Mühe? Und dann will der Gedanke auch nicht mehr aus meinem Kopf: Das liegt ja auch an uns, daß wir Glaubenssachen vielleicht nicht interessant genug vermitteln... Vielleicht doch zu wenig Mühe? Und: Kommt es denn darauf an?

Vor lauter Grübeln überhöre ich das Orgelvorspiel fast. Ja, denke, ich, es kommt auch darauf an. Glauben bedeutet ja auch irgendwie verstehen und wissen... Ohne das geht's nicht. Die beiden hinter mir unterhalten sich nicht mehr. Die Pastorin begrüßt mit launigen Worten alle Anwesenden. Soll witzig sein, ist es aber nicht wirklich. Und dann beginnt schon das erste Lied. Und dann höre ich die junge Frau hinter mir kräftig und laut und auch ein bißchen schön mitzusingen. Sie kennt wohl das Lied. „Stern, auf den ich schaue“, heißt es. Ich drehe den Kopf zur Seite und aus den Augenwinkeln erkenne ich, daß sie bei Singen lächelt. „Glauben, hoffen, lieben – alles, Herr, bist Du“ singt sie. Da singt ihr Herz mit, denke ich.

Ja, Glauben hat auch etwas mit Wissen und Verstehen zu tun. Aber, so stelle ich fest, es hat auch ganz viel mit dem Herzen zu tun. Und das Herz versteht viel mehr als der Kopf. Und das Herz merkt sich auch viel mehr. Denn sie lächelt beim Singen. Das Herz hat verstanden: „Alles, Herr, bist Du“.